



Institute for
Sustainable
Futures

**Erasmus
University
Rotterdam**



EEB
European
Environmental
Bureau



LUND UNIVERSITY

Wohlfühlgarderobe: Eine Ökonomie des Wohlergehens für die Mode- und Textilbranche

Zusammenfassender Bericht: Erstellt für das Europäische Umweltbüro

vom UTS Institute for Sustainable Futures, Centre for Innovation Research (CIRCLE) an der Universität Lund und der Erasmus-Universität Rotterdam

März 2022

Zusammenfassung: Die Wohlfühlgarderobe

Kleidung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres täglichen Lebens. Jeden Tag ziehen wir uns an, um in der Welt aktiv zu sein, und die Wahl unserer Kleidung ist seit jeher ein wichtiges kulturelles Zeichen dafür, wer wir sind. Im postindustriellen Zeitalter haben jedoch die Entscheidungen, die wir in Bezug auf unsere Kleidung treffen, direkte Auswirkungen auf die Umwelt um uns herum, so dass wir uns der Tatsache stellen müssen, dass die Mode- und Textilbranche zu einer der am wenigsten nachhaltigen Branchen der Welt geworden ist.

Wir müssen neue Wege beschreiten.

Die Ökonomie des Wohlergehens – ein Oberbegriff für mehrere wachstumsalternative Wirtschaftsmodelle, darunter Wachstumsrücknahme, Postwachstum und stationäre Wirtschaft – wurde als eine Möglichkeit vorgeschlagen, unsere Lebensweise neu auszurichten, um anstelle von Wirtschaftswachstum das Wohlergehen von Mensch und Umwelt anzustreben.

Die Mode- und Textilbranche ist ein eindringliches Beispiel für die Notwendigkeit, wirtschaftliche Alternativen zu verfolgen. Die Modebranche ist eine der am wenigsten nachhaltigen Industrien der Welt, sowohl was die ökologische als auch was die soziale Nachhaltigkeit betrifft. Das rasante Wachstum des Sektors in den letzten Jahrzehnten wurde durch das Aufkommen von Fast Fashion, globalisierte Lieferketten und einen massiven Anstieg des Konsums von Kleidungsstücken ermöglicht.

Der Übergang zu einem Mode- und Bekleidungssektor jenseits von Wachstum erfordert weitreichende Reformen und eine umfassende Neukonzipierung der Rollen und Zuständigkeiten. Die neue Textilstrategie der Europäischen Union (EU) bietet die Gelegenheit, diese Reise zu beginnen. Der Zweck dieses Forschungsberichts besteht darin, eine neue Richtung für die Mode- und Textilbranche in der EU zu entwerfen und politische Empfehlungen zu geben, um die Ambitionen der EU-Textilstrategie noch höher anzusetzen.

Wir haben zwei unterschiedliche Arten von Literatur – die Ökonomie des Wohlergehens und die Nachhaltigkeit der Mode – zusammengeführt, um nach Überschneidungen und Gemeinsamkeiten zu suchen. Ziel ist es, eine gemeinsame Basis für politische Gespräche und Praktiken zu finden, die uns zu einer ethischen und nachhaltigen Mode der Zukunft führen können, die den Lebensunterhalt aller unterstützt, die Kleidung herstellen und ihre Würde respektiert. Dies ist die Vision einer „Wohlfühlgarderobe“.

Die Ökonomie des Wohlergehens

Herkömmliche Messgrößen für die Gesundheit der Wirtschaft eines Landes – wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Beschäftigungsquote und die Inflation – konzentrieren sich nur auf das Wachstum. Es wird jedoch immer deutlicher, dass dieses derzeitige Wirtschaftsparadigma nicht nachhaltig ist und zu Klimawandel, Verlust der biologischen Vielfalt und Umweltzerstörung geführt hat. Ein großer Prozentsatz der Weltbevölkerung hat keine stabile Lebensgrundlage, keine angemessene Ernährung und keinen Zugang zu Bildung, Wohnraum und Gesundheitsversorgung. Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass wachstums- und konsumorientierte Volkswirtschaften und Gesellschaften nicht zu einem höheren Maß an Glück oder Wohlbefinden der Menschen geführt haben.

Das Konzept der Ökonomie des Wohlergehens beruht auf einer geplanten Verringerung des Energie- und Ressourcenverbrauchs, um die Wirtschaftstätigkeit wieder mit der Gesundheit der Umwelt und dem menschlichen Wohlbefinden in Einklang zu bringen. Wohlbefinden kann auf unterschiedliche Weise definiert werden. Im weitesten Sinne bezieht es sich auf die Fähigkeit der Menschen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und dabei das Gleichgewicht mit dem Planeten zu wahren und die Rechte künftiger Generationen zu schützen. Das menschliche Wohlbefinden hängt von der Befriedigung physischer Bedürfnisse (wie Nahrung, Wasser, Wohnung, Gesundheitsversorgung und Bildung) sowie emotionaler und psychischer Bedürfnisse (wie sinnvolle Beziehungen und Arbeit, ein Gefühl der Identität, lebendige Gemeinschaften und die Fähigkeit zur Teilnahme am sozialen und politischen Leben) ab.

Die Ökonomie des Wohlergehens wird durch mehrere übergreifende Ziele definiert:

- Verringerung der Umweltauswirkungen menschlicher Aktivitäten durch geringeren Material- und Energieverbrauch und eine stärker lokalisierte Wirtschaft;
- Unterstützung einer gleichmäßigeren Einkommensverteilung sowohl innerhalb der einzelnen Länder als auch international durch Methoden wie Umverteilungseinkommen, universelles Grundeinkommen, nichtmonetäre Tauschsysteme und neue Eigentumsformen;
- Förderung des Übergangs von auf materiellem Konsum basierenden Gesellschaften zu stärker partizipativen und gemeinschaftsorientierten Gesellschaften durch Innovationen wie kürzere Wochenarbeitszeiten, Begrenzung der Werbung und humanere Formen der Anerkennung unbezahlter und/oder informeller Arbeit;
- Unterstützung von Einfachheit und Maßstabsverkleinerung durch die Förderung alternativer Formen des wirtschaftlichen Austauschs, z. B. solche, die lokal, gemeinschaftsbasiert und auf Gegenseitigkeit beruhen (statt auf monetärem Austausch), und die den Wert von Zusammenarbeit, Teilen, Recycling, Upcycling und Verwischen der Grenzen zwischen Verbrauchern und Produzenten anerkennen.

Dieser Übergang zu einem Postwachstumsmodell wird von den Maßnahmen vieler Interessengruppen abhängen und neue Mechanismen für eine beratende und partizipative Entscheidungsfindung erfordern. Wir brauchen sowohl Basis- als auch Top-Down-Ansätze, um nicht nachhaltige Aktivitäten zu reduzieren und Aktivitäten auszuweiten, die zum Wohlbefinden beitragen.

Es ist auch wichtig zu bedenken, dass diese Verschiebung unterschiedliche Bedingungen und Folgen für den globalen Norden und den globalen Süden haben würde. Während sich die Ziele der Ökonomie des Wohlergehens im globalen Norden auf die Zeit nach dem Wachstum und die Verringerung des Materialismus konzentrieren könnten, liegt der Schwerpunkt im Süden auf einer Form der Entwicklung, die nicht auf Wachstum oder darauf beruht, dass der Süden gegenüber dem Norden „aufholen“ muss. Bei diesen Veränderungen müssen wir auch die kurzfristigen Auswirkungen und Störungen im Hinblick auf die Beschäftigung und den Lebensunterhalt in den globalen Lieferketten berücksichtigen.



Die Ökonomie des Wohlergehens und die Modeindustrie

Viele der aktuellen Nachhaltigkeitsinitiativen in der Modeindustrie basieren auf einem Ansatz des grünen Wachstums, bei dem wirtschaftliche Möglichkeiten immer noch vor Umweltbelangen stehen. Im Mittelpunkt vieler dieser Geschäftsmodelle stehen Initiativen, die zwar lobenswert sind, aber die Branche nicht grundlegend verändern, wie z. B. die Umstellung auf nachhaltige Fasern und Textilien, die Bereitstellung ethisch bewusster Optionen für die Verbraucher oder die Einführung „grüner“ Zertifizierungs- und Kennzeichnungssysteme.

Diese Veränderungen ermöglichen es der Mode- und Textilbranche nicht, den Materialdurchsatz und die unnötige Entsorgung von Kleidung und Textilien zu verringern, was wiederum zu einem zunehmenden Beitrag zu den globalen Kohlenstoffemissionen, dem Verbrauch natürlicher Ressourcen und dem Verlust der biologischen Vielfalt führt. Einige führende Experten schätzen, dass die Modeindustrie den Ressourcenverbrauch um 75-95 % (im Vergleich zum derzeitigen Stand) senken muss, um die sich abzeichnenden Klimaziele zu erreichen.

Diese ökologischen und sozialen Herausforderungen im Hinblick auf die Nachhaltigkeit, mit denen die Branche konfrontiert ist, haben zu einer wachsenden Zahl von Forschungsarbeiten über nachhaltige Modealternativen geführt, die die mögliche Arbeitsweise des Sektors wirklich neu definieren und umstrukturieren, dazu zählen Slow Fashion, Eco Fashion, Green Fashion, Fair Trade, Ethical Fashion und Circular Fashion. Nachhaltige Mode und Textilien lassen sich im weitesten Sinne als Modeprodukte, Aktionen und Praktiken definieren, die sowohl ökologisch als auch sozial nachhaltig sind.

In diesem Bericht werden die folgenden Leitprinzipien für eine nachhaltige, florierende Mode- und Textilbranche genannt:

1. **Grenzen festlegen:** Der Ansatz der Ökonomie des Wohlergehens setzt der Ressourcennutzung und dem Verbrauch Grenzen und zeigt den Menschen, wie sie unter Einhaltung dieser Grenzen dennoch gut leben können. Beispiele für aktuelle Aktivitäten zur Festlegung von Grenzen in der Modeindustrie sind Slow Fashion, Suffizienz- oder Konsumkorridore (Quantifizierung der Anzahl der Kleidungsstücke, die man besitzen sollte) und verstärktes Augenmerk auf die Reparatur und Pflege vorhandener Kleidungsstücke. Kampagnen für nachhaltige Mode und soziale Bewegungen können das Bewusstsein für die verschiedenen ortsbezogenen Dimensionen der Modeindustrie schärfen, und bessere Daten und Indikatoren können die Transparenz innerhalb des Sektors verbessern.
2. **Gerechtigkeit fördern:** Gerechte Systeme zur Vermögensverteilung sind notwendig, um globale und generationenübergreifende Gerechtigkeit zu gewährleisten. Beispiele für aktuelle Aktivitäten in der Branche sind ethische Modeinitiativen, die faire Arbeit fordern und ermöglichen, sowie fruchtbare Debatten über die potenziellen Vorteile einer Umstellung auf lokale Produktion.
3. **Eine gesunde und gerechte Regierungsführung schaffen:** Robuste partizipatorische und beratende Prozesse, bei denen Inklusivität, offener Dialog und Vielfalt im Vordergrund stehen, sind der Schlüssel zur Schaffung dauerhafter Veränderungen. Gute Regierungsführung unterstützt den Aufbau von Kapazitäten und das Engagement von Interessengruppen auf allen Ebenen der Modeindustrie.
4. **Auf neue Austauschsysteme setzen:** Innovative Tauschmodelle können dafür sorgen, dass die Modeindustrie floriert und gleichzeitig die Bedürfnisse der Menschen und der Umwelt erfüllt, indem sie menschenwürdige Arbeit bietet, die Umwelt regeneriert und die Gemeinschaftsbande stärkt. Es gibt aktuell diverse inspirierende Aktivitäten innerhalb des Sektors, die die Praktiken und das Geschehen in der Modeindustrie verändern, darunter kollaborativer Konsum (Peer-to-Peer-Tauschbörsen, Modeverleih und Modeabonnements), Kooperativen, gemeinnützige Sozialunternehmen, Benefit Corporations (B-Corps), Ökopreneure und Second-Hand-Einkäufe.

Visionen für den Übergang

Im Rahmen dieses Projekts haben wir mit mehr als 50 Interessenvertretern aus verschiedenen Bereichen der globalen Lieferkette zusammengearbeitet, um einen transformativen Wandel für den Sektor anzustoßen.

Diese Workshops wurden im Januar und Februar 2022 online abgehalten. Auf der Grundlage unserer gemeinsamen Workshops mit einer Gruppe von Interessenvertretern der Branche haben wir die folgenden Schritte skizziert, die die florierende Mode- und Textilbranche unternehmen kann, um den Übergang zur Nachhaltigkeit zu schaffen:

- 1. Eine Ökonomie des Wohlergehens schaffen:** Wir empfehlen, dass sich die Industrie wieder auf das Wohlbefinden der verschiedenen Interessengruppen konzentriert, einschließlich der Arbeitnehmer, der Verbraucher und derjenigen, die mit Modeabfällen umgehen. Dies erfordert Maßnahmen seitens der Industrie und der Verbraucher, um die Ökonomie des Wohlergehens voranzutreiben, globale Vereinbarungen und branchenübergreifende Zusammenarbeit sowie klare Messgrößen, um Fortschritte sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht zu messen. Dies verlangt auch eine beträchtliche Verringerung der Produktionsmengen, die Teilnahme an Gesprächen über die Verantwortung der Verbraucher für ein Leben innerhalb der planetarischen Grenzen und die Bereitschaft, schwierige Fragen über die Möglichkeit der Dematerialisierung und des Abbaus eines globalen Modesystems zu stellen, das von ständig wechselnden Trends und einem schnellen Warenumsatz abhängig ist.
- 2. Verteilungssysteme für globale und generationenübergreifende Gerechtigkeit konzipieren:** Dazu sind ein politischer Wandel in der Industrie und eine Umverteilung der Gewinne erforderlich, um die Lebensbedingungen in den globalen Lieferketten zu verbessern. Um die Mode zu entkolonialisieren und eine gerechte Verteilung der Werte zu gewährleisten, müssen sich die Eigentumsverhältnisse und die Machtdynamik zwischen den Akteuren und innerhalb der Lieferketten ändern. Außerdem müssen Entschädigungszahlungen von einkommensstarken an einkommensschwache Gemeinschaften in der Lieferkette in Betracht gezogen werden, um den Schaden zu beheben, der diesen Gemeinschaften und ihren Ökosystemen zugefügt wurde.
- 3. Durch partizipative und beratende Prozesse zu integrativen Übergängen inspirieren:** Diese Kooperationsprozesse sollten sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDG) orientieren und die Vielfalt der Bekleidungskulturen fördern, wozu auch die Einbeziehung des Wissens indigener Völker gehört. Initiativen für nachhaltige Mode müssen die Werte aller Mitglieder der globalen Lieferketten repräsentieren.
- 4. Neue Unternehmensstrukturen für die Bereitstellung und den Austausch von Waren und Dienstleistungen etablieren:** Dieser Wandel erfordert die Normalisierung neuer Formen der Bereitstellung von Kleidung, wie z. B. Modebibliotheken, Plattformen zur gemeinsamen Nutzung, Second-Hand-Märkte, Sozialunternehmen, Reparaturwerkstätten und Makerspaces. Es besteht auch ein Bedarf an besseren Daten, um zu bestätigen, welche Geschäftsmodelle und Materialien nachhaltigere Optionen bieten. Tauschgemeinschaften müssen ermutigt werden, den Wert von Kleidung nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell anzuerkennen und eine emotionale Bindung zu Kleidungsstücken aufzubauen, um eine langfristige Nutzung und Pflege zu unterstützen.

Politischer Kontext und Möglichkeiten für die Ökonomie des Wohlergehens

Die Schaffung von Ökonomien des Wohlergehens setzt die Umsetzung wichtiger makropolitische Vorschläge voraus, die den Übergang von der Konzentration auf das Wirtschaftswachstum unterstützen und gleichzeitig die Umverteilung von Ressourcen und die Einführung regenerativer Modepraktiken ermöglichen.

In Europa gibt es bereits einen politischen Rahmen für kombinierte Maßnahmen zur besseren Regulierung von Handel und Arbeit in der Modeindustrie. Es bedarf jedoch eines viel umfassenderen internationalen Konzepts mit formellen und verbindlichen Vereinbarungen, wenn innerhalb des erforderlichen Zeitrahmens ein echter Wandel herbeigeführt werden soll, um das Ausmaß der komplexen Herausforderungen zu bewältigen, vor denen die Branche steht.

Der bestehende politische Rahmen für die Unterstützung einer nachhaltigen Modeindustrie ist immer noch zu sehr auf die Optimierung und Effizienzsteigerung innerhalb der bestehenden Muster der Lieferkette ausgerichtet (z. B. verstärktes Design für die Kreislaufwirtschaft, vor allem mit Schwerpunkt auf Recycling

und der Verwendung recycelter Materialien). Diese Maßnahmen sind zwar lobenswert, aber der politische Rahmen der EU-Modebranche muss viel mutiger und innovativer sein, um die Branche in eine Ökonomie des Wohlergehens umzuwandeln. Dies sollte idealerweise Folgendes umfassen:

- Strengere Vorschriften für Mode- und Textilprodukte, die in der EU hergestellt und in die EU eingeführt werden;
- Aufstockung der Starthilfe und Finanzierung für nachhaltige Unternehmen und gemeinnützige Organisationen, damit sie sich weiterentwickeln und die etablierten Fast-Fashion-Anbieter verdrängen können;
- Ein stärkeres regulierendes Eingreifen bei Fast-Fashion-Firmen mit Sitz in der EU, einschließlich der Möglichkeit von Grenzwerten und Obergrenzen für das Produktionsvolumen, der Transparenz von Materialien, der Zahlung von Löhnen an die Arbeitnehmer und der Verantwortung für Umweltschäden bei der Produktion von Vorprodukten in ihren Lieferketten;
- Strengere Anforderungen an die Bereitstellung zuverlässiger und transparenter Nachhaltigkeitsdaten, -indikatoren und -metriken sowie an die öffentliche Berichterstattung über die Leistung in Bezug auf Faktoren des Wohlergehens.



Politische Veränderungen sind von entscheidender Bedeutung, um die Schaffung einer Ökonomie des Wohlergehens für Mode und Textilien zu unterstützen. Vorausschauende Regulierung und branchenweite Initiativen sollten die Umsetzung von Grenz- und Schwellenwerten fördern, um die Produktion und den Verbrauch auf ein nachhaltiges Niveau zu senken, die Entwicklung partizipativer und umverteiler Prozesse auf lokaler und globaler Ebene zu unterstützen und einen dauerhaften Wandel in der Art und Weise zu fördern, wie wir über die Auswirkungen, die Bedeutung und den Wert der Kleidung denken, die wir herstellen und täglich tragen.

Unsere Arbeit mit den Interessenvertretern im Laufe dieses Projekts hat vorrangige Bereiche für Veränderungen und politische Möglichkeiten aufgezeigt, die wir jetzt innerhalb des bestehenden politischen Rahmens in Angriff nehmen können, und andere, die einen tiefgreifenden Wandel darstellen und für deren

Verwirklichung die Unterstützung und Dynamik eines breiten Spektrums der Branche und der Gemeinschaft erforderlich ist.

Der Übergang von wachstumsbasierten Volkswirtschaften zu einer Ökonomie des Wohlergehens wird mehrere Wege, Ebenen und Kontexte umfassen. Vor diesem Hintergrund sprechen wir die folgenden politischen Empfehlungen aus, darunter Möglichkeiten und Maßnahmen, die jetzt ergriffen werden können, um den Übergang über das Wachstum hinaus zu beschleunigen, und andere, die weitere Arbeit, Dynamik und das Engagement der Beteiligten erfordern.

Politische Möglichkeiten für Ökonomien des Wohlergehens bei Mode und Textilien

Attribut	Politische Möglichkeiten
<p data-bbox="164 580 328 629">Festlegung von Grenzen</p> 	<p data-bbox="395 580 1409 745">Die Forschung zeigt, dass wir die Mengen an Textilien und Kleidung, die wir produzieren und verbrauchen, reduzieren müssen. Die Kleidungsstücke, die wir weiterhin herstellen und verwenden, müssen von höherer Qualität sein, länger verwendet und gepflegt werden und mehrere Lebenszyklen haben (entweder bei uns oder auf Second-Hand-Märkten und anderen Tauschbörsen). Wir müssen auch besser verstehen, was Überkonsum und Überproduktion antreibt und wie diese Triebkräfte im Rahmen eines Konzepts des Wohlbefindens neu ausgerichtet werden können.</p> <p data-bbox="395 757 1002 784"><i>Empfehlungen innerhalb des bestehenden politischen Rahmens</i></p> <ul data-bbox="395 795 1425 1691" style="list-style-type: none"> • Innerhalb des bestehenden politischen Rahmens brauchen wir eine umfassende Strategie mit Ökodesign-Anforderungen, Kennzeichnung und erweiterter Herstellerverantwortung (EPR), um nachhaltige Kleidung und Textilien zur Norm zu machen. Diese Strategien müssen alle Möglichkeiten nutzen, um Qualität und Langlebigkeit der Kleidung zu erreichen, wobei Druck ausgeübt werden muss, um Überproduktion und Überkonsum zu vermeiden und die Wiederverwendung zu fördern. • Ausweitung der EPR-Regelungen zur Förderung einer stärkeren Konzentration auf Qualität und geringere Mengen. So könnten beispielsweise die EPR-Gebühren erhöht werden, wenn bestimmte Mengenschwellen erreicht werden, um die Marken zu ermutigen, qualitativ hochwertige Kleidung in geringeren Mengen auf den Markt zu bringen. • Ausweitung der Politik und der Anreize für die Kreislaufwirtschaft, die sich nicht mehr nur auf Abfall und Recycling beschränken, sondern Strategien unterstützen, die den Kreislaufgedanken über den gesamten Produktlebenszyklus hinweg wirklich berücksichtigen. Dazu können gehören: Abgaben für die Verwendung von Frischfasern, die Förderung der Wiederverwendungs- und Reparaturwirtschaft durch die Ermittlung von Steueranreizen, Rabatten und anderen Formen der Unterstützung für Verbraucher und Unternehmen, die Reparatur-, Wiederverwendungs- und Second-Hand-Verkaufsdienstleistungen anbieten, sowie Optionen für die Verpflichtung von Modemarken, ihren Kunden diese Dienstleistungen anzubieten. • Verbot der Ausfuhr von Textilabfällen sowie der Vernichtung von unverkaufter oder überschüssiger Kleidung und Textilwaren. • Unterstützung von Kampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit, die einen geringeren Verbrauch anstreben. • Unterstützung bei der Schulung von Menschen in nachhaltigen Modepraktiken wie Pflege, Reparatur und Wiederverwendung von Kleidungsstücken und Textilien. • Festlegung eines klaren Rechtsrahmens für Werbeaussagen über Produkte, um „Greenwashing“ zu bekämpfen. <p data-bbox="395 1702 794 1729"><i>Politik für einen transformativeren Wandel</i></p> <ul data-bbox="395 1740 1409 2018" style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Methoden zur Festlegung von Bekleidungs-, Ressourcen- und Verschmutzungsbudgets oder -grenzwerten. Es besteht die Möglichkeit, von anderen Sektoren zu lernen, z. B. von Kohlenstoffhaushalten und Fischfangquotensystemen. Diese Budgets müssen mit klaren Verbindungen zu den planetarischen Grenzen und anderen bestehenden Klima- und Nachhaltigkeitspolitiken entwickelt werden, und der Dialog sollte darüber informieren, auf welcher Ebene, in welchem Umfang und in welcher Form diese Budgets in Betracht gezogen und angewendet werden könnten. Die Anwendungsoptionen könnten auf Zielen für die Verringerung des Ressourcenverbrauchs oder auf verbrauchsbezogenen Emissionszielen oder einer Kombination von beidem basieren. Die

Attribut	Politische Möglichkeiten
	<p>Ziele würden zunächst auf freiwilliger Basis festgelegt, um Kapazitäten und ein Bewusstsein für den Wandel zu schaffen, aber es gäbe auch klar festgelegte Wege und Fristen für eine verbindliche Anwendung.</p> <ul style="list-style-type: none"> Quantifizierung der Rolle und des Verständnisses der Triebkräfte von E-Commerce-Plattformen/-Märkten und gezielter Werbung auf Social-Media-Plattformen bei der Förderung des Bekleidungskonsums und Untersuchung von Regulierungsoptionen, um den Verbrauchern mehr Möglichkeiten zu geben, ihre Exposition gegenüber dieser Form von Werbung zu begrenzen.
<p>Gerechtigkeit fördern</p> 	<p>Wir müssen gerechte Systeme zur Verteilung von Wohlstand und Ressourcen entwickeln, um eine globale und generationenübergreifende Gerechtigkeit zu gewährleisten.</p> <p><i>Empfehlungen innerhalb des bestehenden politischen Rahmens</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Anwendung von Sorgfaltspflichten und Standards in EU-Handelsabkommen, um die Verwendung gefährlicher und giftiger Chemikalien zu unterbinden, die Verwendung anderer Chemikalien und Materialien zu regulieren und Marken und Käufer zu verpflichten, sichere und gerechte Arbeitsbedingungen (einschließlich existenzsichernder Löhne) in ihrer gesamten Lieferkette zu gewährleisten. Überarbeitung der EU-Richtlinien für das öffentliche Auftragswesen, um soziale und ökologische Kriterien einzubeziehen und die öffentlichen Auftraggeber zu verpflichten, bei der Beschaffung die nachhaltigsten Optionen zu wählen und nicht die billigste Option. Durchsetzung der Rechenschaftspflicht in der Wertschöpfungskette durch strenge Vorschriften zur Sorgfaltspflicht mit spezifischen Bestimmungen für die Mode- und Textilbranche und Ermöglichung vollständiger Transparenz in der Lieferkette durch Offenlegung aller Einrichtungen in der Wertschöpfungskette. Entwicklung und Verwendung von Indikatoren für das Wohlergehen in der Mode- und Textilbranche, die sich auf Gesundheits-, Sozial- und Umweltindikatoren konzentrieren statt nur auf finanzielle und einkommensbezogene Messgrößen. Unterstützung zahlreicher Unternehmen, Behörden und anderer Akteure der Branche bei der Erhebung von Daten und der Erstellung von Berichten zu diesen Indikatoren, um diese Informationen für ihre Entscheidungsfindung zu nutzen. <p><i>Politik für einen transformativeren Wandel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Da die Regulierung von Einkaufspraktiken der Schlüssel zur Verbesserung der Arbeitnehmerrechte ist, sind Rechtsvorschriften über unlautere Handelspraktiken in der Mode- und Textilbranche von entscheidender Bedeutung, um gegen die Aushandlung unverhältnismäßig niedriger Einkaufspreise, kurze Lieferzeiten und die unerlaubte Untervergabe vorzugehen. Globale Angleichung unterstützen. Versammlungen von Interessenvertretern abhalten, um eine Agenda und eine Strategie für den Übergang zu einer Ökonomie des Wohlergehens für die Mode- und Textilbranche zu entwickeln. Dies würde alle Interessengruppen mit einer Agenda für einen globalen existenzsichernden Lohn auf der ganzen Welt zusammenbringen und zur Koordination multilateraler Organisationen sowie nationaler und internationaler Institutionen führen, um verschiedene entscheidende nachhaltige Handelspraktiken wie Handelsvolumen, Material- und chemische Zusammensetzung, Rückverfolgbarkeit und Transparenz in Angriff zu nehmen. Investitionen in den Übergang zu einer Ökonomie des Wohlergehens wären auch erforderlich, um Umverteilungsmaßnahmen zu ermitteln und umzusetzen, die einen gerechten Übergang und die Schaffung einer Ökonomie des Wohlergehens für die Arbeitnehmer in der gesamten Lieferkette unterstützen. Es besteht auch ein Bedarf an Investitionen, die die Umwelt von den Auswirkungen der Mode- und Textilbranche, wie z. B. der Wasserverschmutzung, regenerieren.

Attribut	Politische Möglichkeiten
<p data-bbox="164 230 368 338">Eine gesunde und gerechte Regierungsführung schaffen</p> 	<p data-bbox="395 230 1428 338">Dies erfordert solide partizipatorische und beratende Prozesse, die den Schwerpunkt auf Inklusivität, offenen Dialog und Vielfalt legen, um einen dauerhaften Wandel zu erreichen. Gute Regierungsführung unterstützt den Aufbau von Kapazitäten und das Engagement von Interessengruppen auf allen Ebenen der Modeindustrie.</p> <p data-bbox="395 349 1002 376"><i>Empfehlungen innerhalb des bestehenden politischen Rahmens</i></p> <ul data-bbox="395 387 1353 510" style="list-style-type: none"> • Initiierung von EU- und nationalen Bürgerversammlungen über Indikatoren für das Wohlergehen unserer Wirtschaft und Schaffung ausgewogener Beratungsprozesse zwischen verschiedenen Interessengruppen, die die EU und die nationalen Behörden begleiten. <p data-bbox="395 521 794 548"><i>Politik für einen transformativeren Wandel</i></p> <ul data-bbox="395 560 1428 1149" style="list-style-type: none"> • Schaffung sicherer Räume und klarer, beratender Prozesse für die Planung einer Ökonomie des Wohlergehens auf globaler Ebene. Dazu gehört auch die Beteiligung eines breiten Spektrums von Interessengruppen, wobei besonders darauf zu achten ist, dass auch unterrepräsentierte Interessengruppen einbezogen werden. • Unterstützung lokaler und globaler sozialer Bewegungen, die sich für beratende Prozesse für die Ökonomie des Wohlergehens einsetzen und diese Prozesse nutzen, um die öffentliche Politik zu informieren und zu hinterfragen. Es besteht auch die Notwendigkeit, bei der Gestaltung von integrativen Gesprächen mit allen Beteiligten bewährte Praktiken in Bezug auf Zusammensetzung, Kapazität, Auflistung von Problemfeldern und angemessene und effektive Entscheidungsprozesse zu untersuchen. • Schaffung umwälzender Bildungs- und Lernsysteme für Ökonomien des Wohlergehens im Allgemeinen und dann speziell für die Mode- und Textilbranche. Diese Systeme können genutzt werden, um die Kultur und die Geschichte der Mode zu verändern, z. B. durch die Förderung einer geringeren Produktion/eines geringeren Konsums von Kleidung, einer höheren Qualität der Arbeit, der Fähigkeit und Beteiligung an beratenden Prozessen sowie der Kenntnis und des Bewusstseins für neue Geschäftsmodelle. • Sicherstellen, dass die Teilnahme an Initiativen mit allen Beteiligten den Unternehmen keinen „sicheren Hafen“ bezüglich jeglicher rechtlicher Haftung für ihr Handeln bietet.
<p data-bbox="164 1171 368 1249">Auf neue Austauschsysteme setzen</p> 	<p data-bbox="395 1171 1428 1227">Innovative Austauschmodelle können dafür sorgen, dass die Modeindustrie weiterhin floriert und gleichzeitig den Bedürfnissen von Mensch und Umwelt gerecht wird.</p> <p data-bbox="395 1238 1002 1265"><i>Empfehlungen innerhalb des bestehenden politischen Rahmens</i></p> <ul data-bbox="395 1276 1428 1686" style="list-style-type: none"> • Gewährleistung eines breiten Spektrums an politischer Unterstützung für nachhaltige und weniger profitorientierte Aktivitäten in der Mode- und Textilbranche. Dazu könnten Ressourcen für gemeinnützige Unternehmensstrukturen, Vorschriften, die einen „leichten Start“ für gemeinnützige Unternehmen gewährleisten, steuerliche Anreize und andere Unterstützungsmaßnahmen gehören, wie z. B. der Zugang zu Startkapital, die Unterstützung von Gründerzentren, rechtliche und andere Unternehmensdienstleistungen. • Verstärkte Unterstützung und Schwerpunktsetzung (einschließlich finanzieller Unterstützung) für nachhaltige Modepraktiken, die nicht auf dem Markt getauscht werden, einschließlich Design- und Reparatur-Cafés, Kleidertausch – dies könnte die Entwicklung von Fallstudien und Leitfäden für Modepraktiken umfassen, die nicht auf dem Markt getauscht werden, Anschubfinanzierung und Startkapital zur Unterstützung der ersten Aktivitäten und Unterstützung für die Sensibilisierung der Gemeinschaft. Dies könnte mit der EU-Strategie für die Sozialwirtschaft in Einklang gebracht werden. <p data-bbox="395 1697 794 1724"><i>Politik für einen transformativeren Wandel</i></p> <ul data-bbox="395 1736 1428 2018" style="list-style-type: none"> • Änderungen an rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen, die gemeinnützige Unternehmensstrukturen fördern/bevorzugen und die Unternehmen verpflichten, einen ökologischen und sozialen Mehrwert zu schaffen. Dazu könnten Leitlinien für die öffentliche Auftragsvergabe gehören, um gemeinnützige Partner aus der Sozialwirtschaft in alle Angebote zu integrieren. • Verstärkte Unterstützung für neue nachhaltige Mode und andere nicht marktgebundene Modepraktiken, einschließlich der Erleichterung der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten (z. B. in bestehenden Stadtzentren und Einkaufszentren) und der Zugänglichkeit (z. B. Subventionierung des Zugangs für alle Mitglieder der Gemeinschaft) zu Design- und

Attribut	Politische Möglichkeiten
	Reparaturdiensten, Kleidertauschbörsen und Unterstützung des breiten Zugangs zu Schulungen und Fertigkeiten für die Reparatur und Umgestaltung von Kleidung.

